

Melchior Lentz

**Des Adels Eigenthum Ist der Tugend Ruhm. Das ist: Eine Poetische Lob-Rede/  
Des/ in aller Welt hochbelobten Ritter- und Adel-Standes : In welcher desselbigen  
Ohrsprung/ Tugenden/ Wapen/ Ampt/ Freyheiten/ Ritterliche Übungen u. d. g.  
berühret und angeführet werden: Dem Ruhmwürdigen Adel zu Ehren ...**

Lübek: Gottfried Jägers Erben, 1665

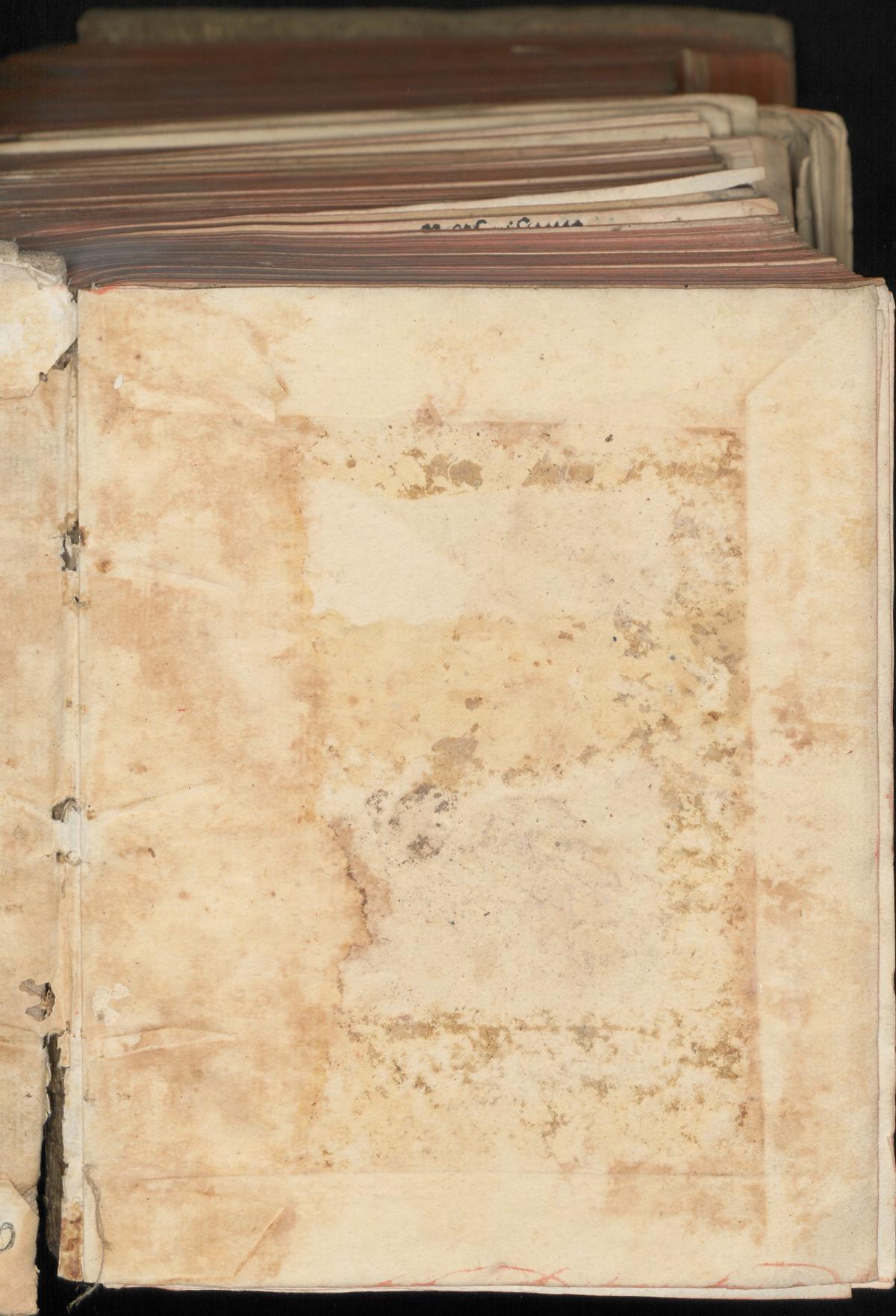
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1030943583>

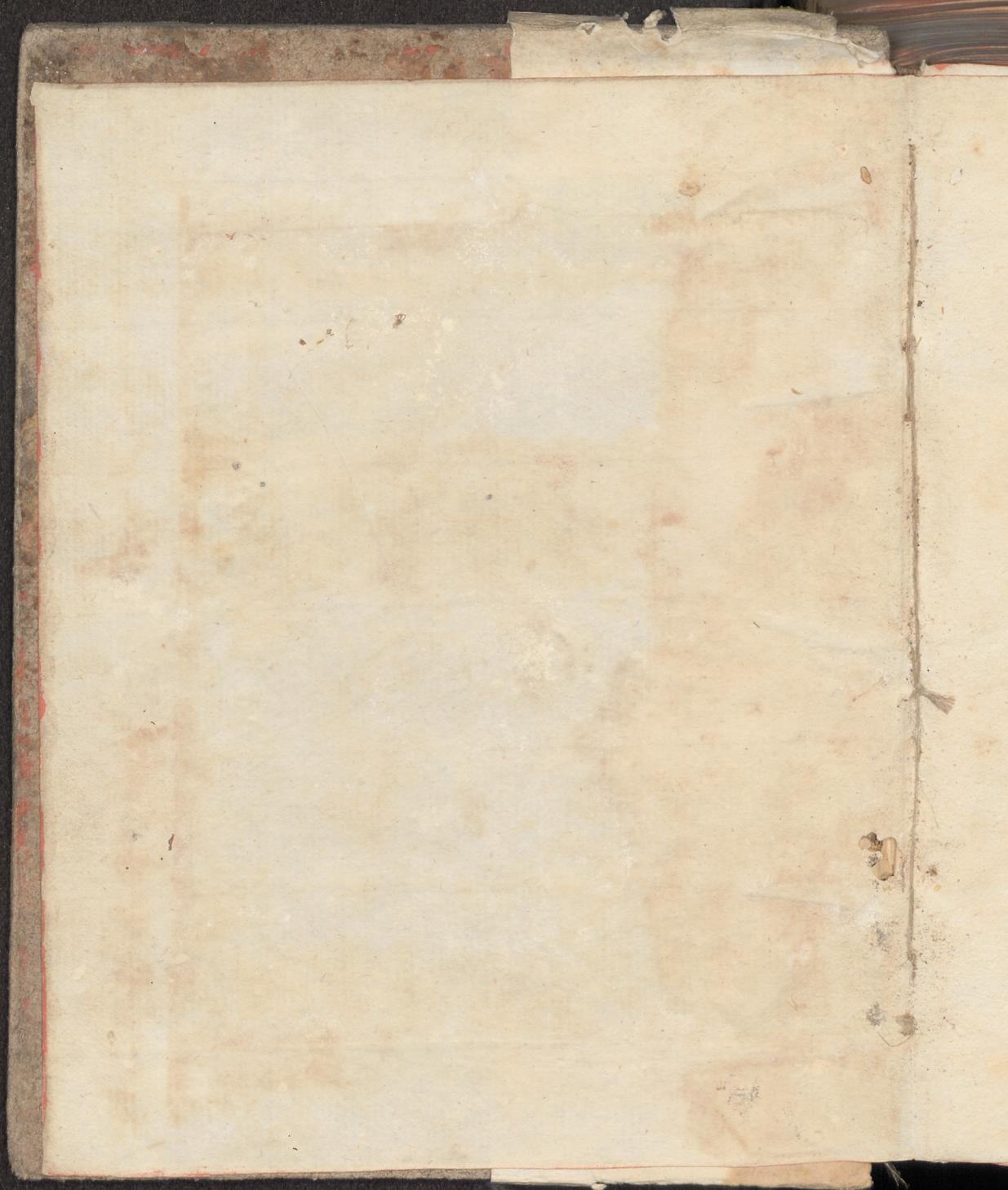
Druck Freier  Zugang

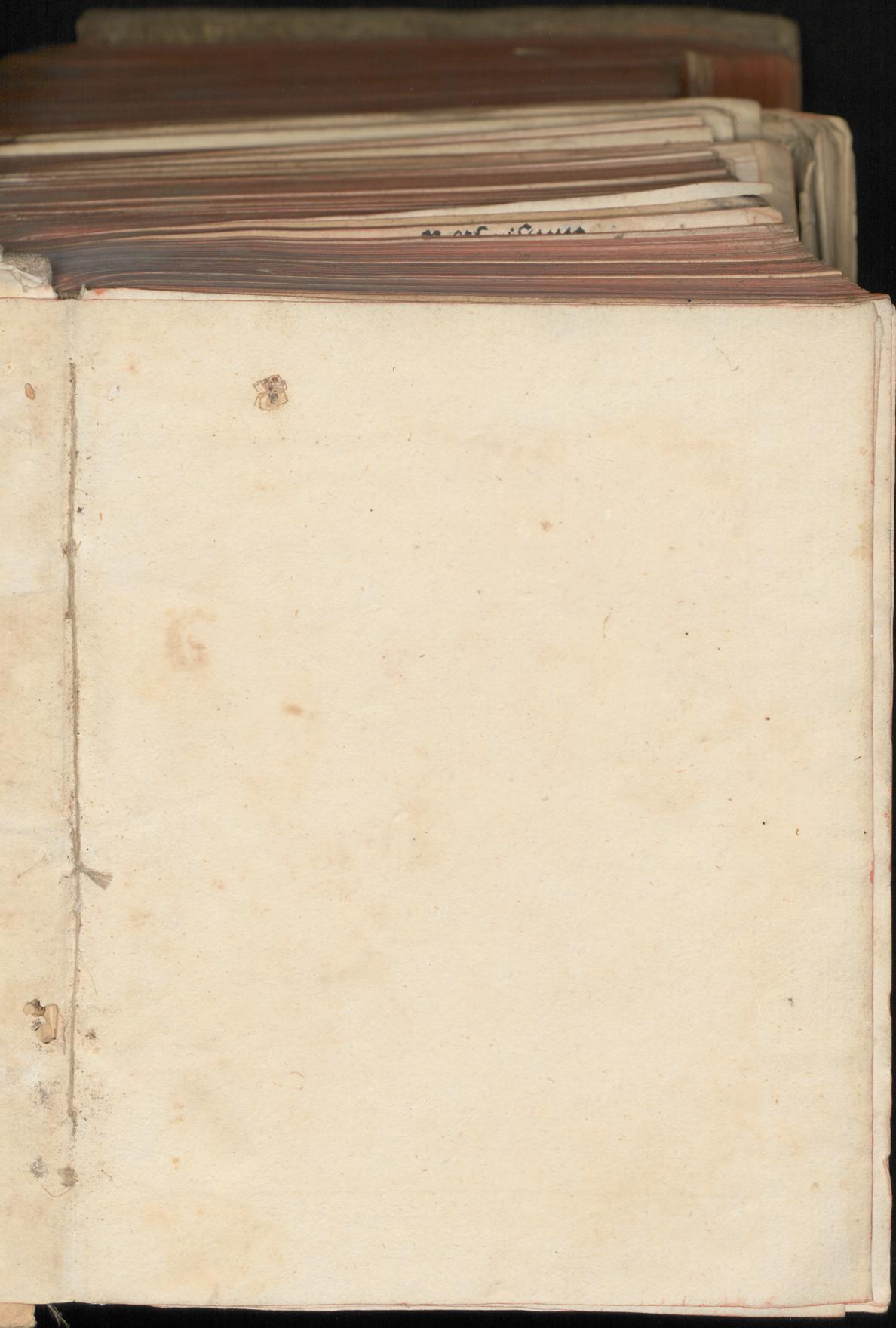


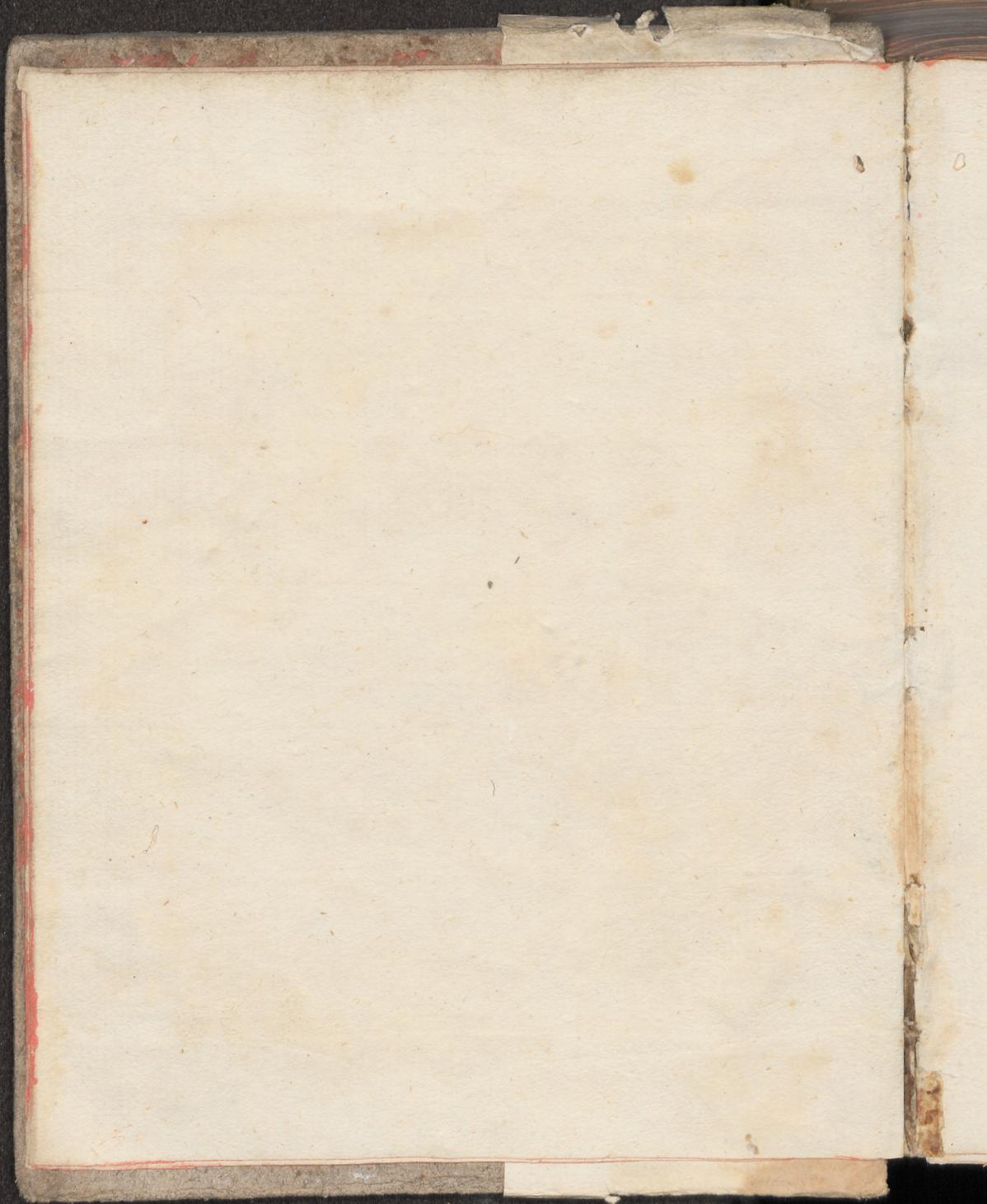


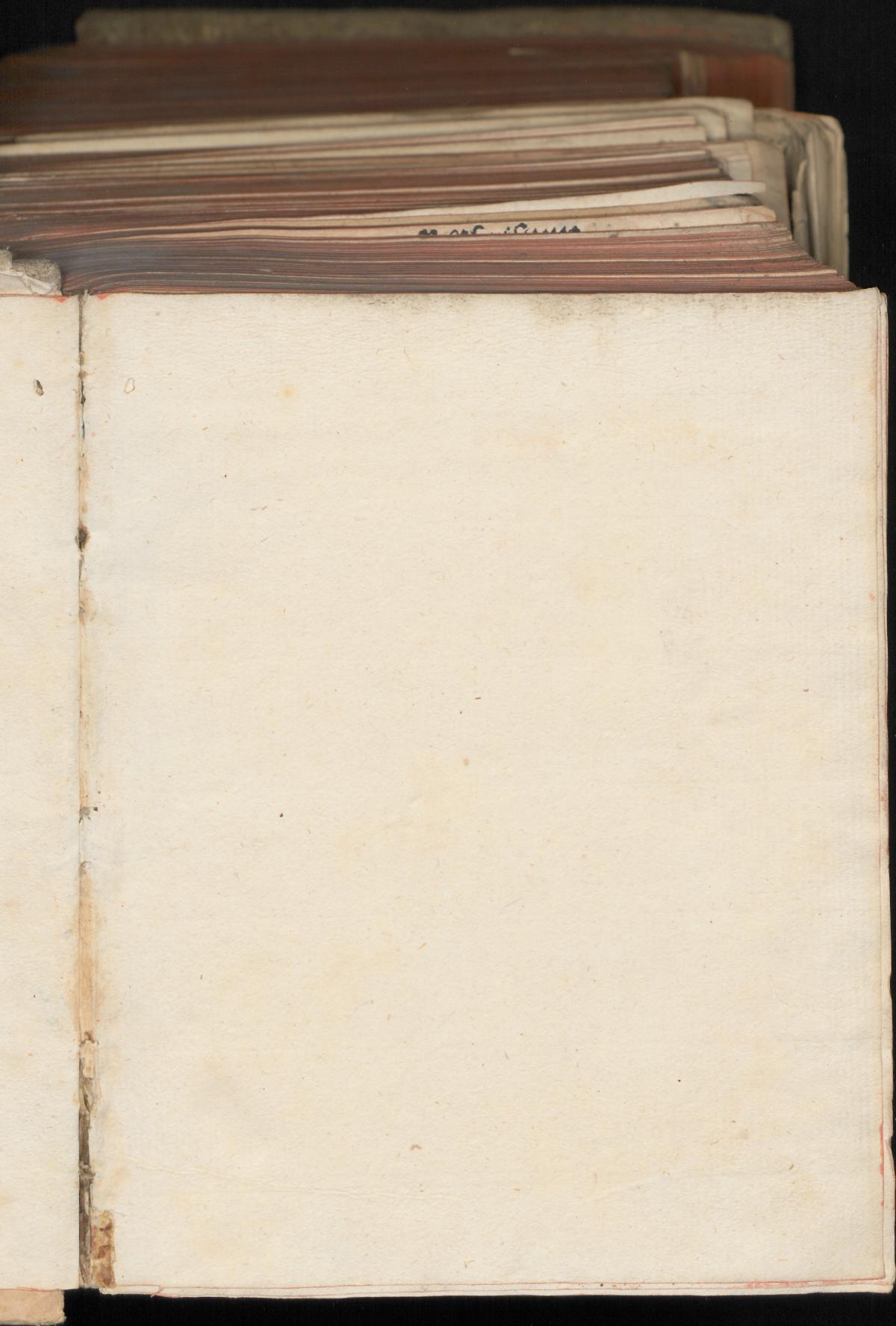
KTE A 077-40

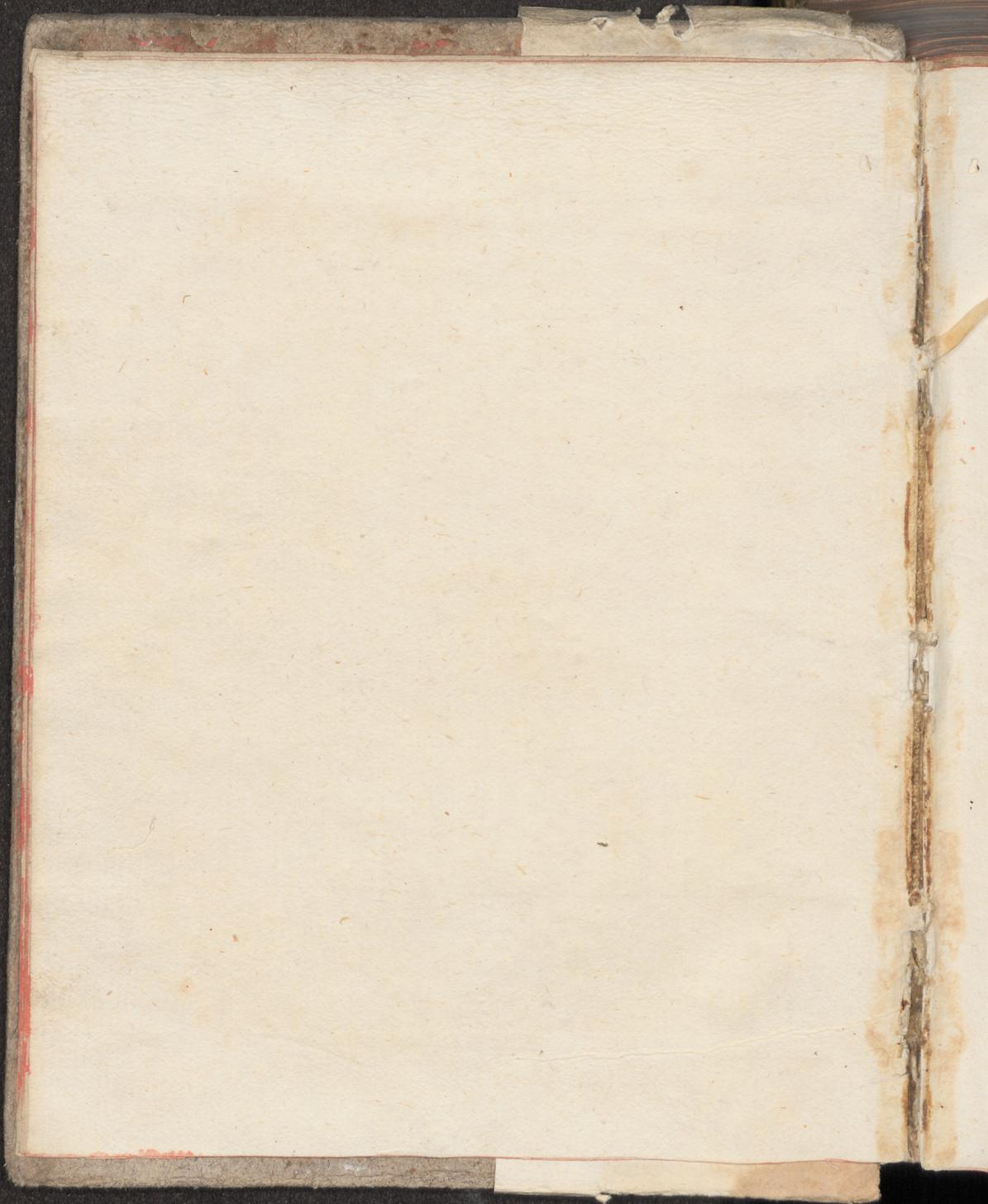


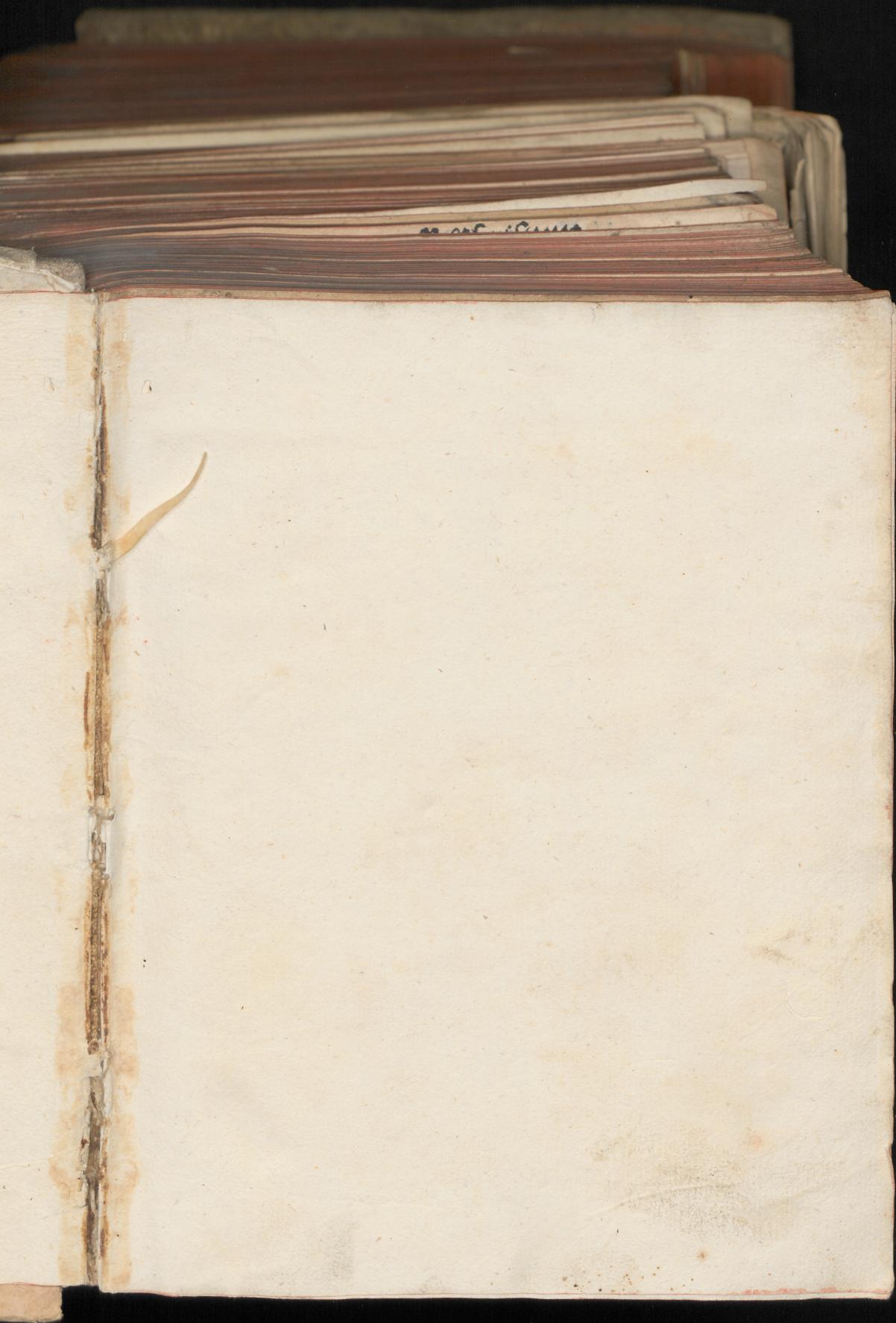


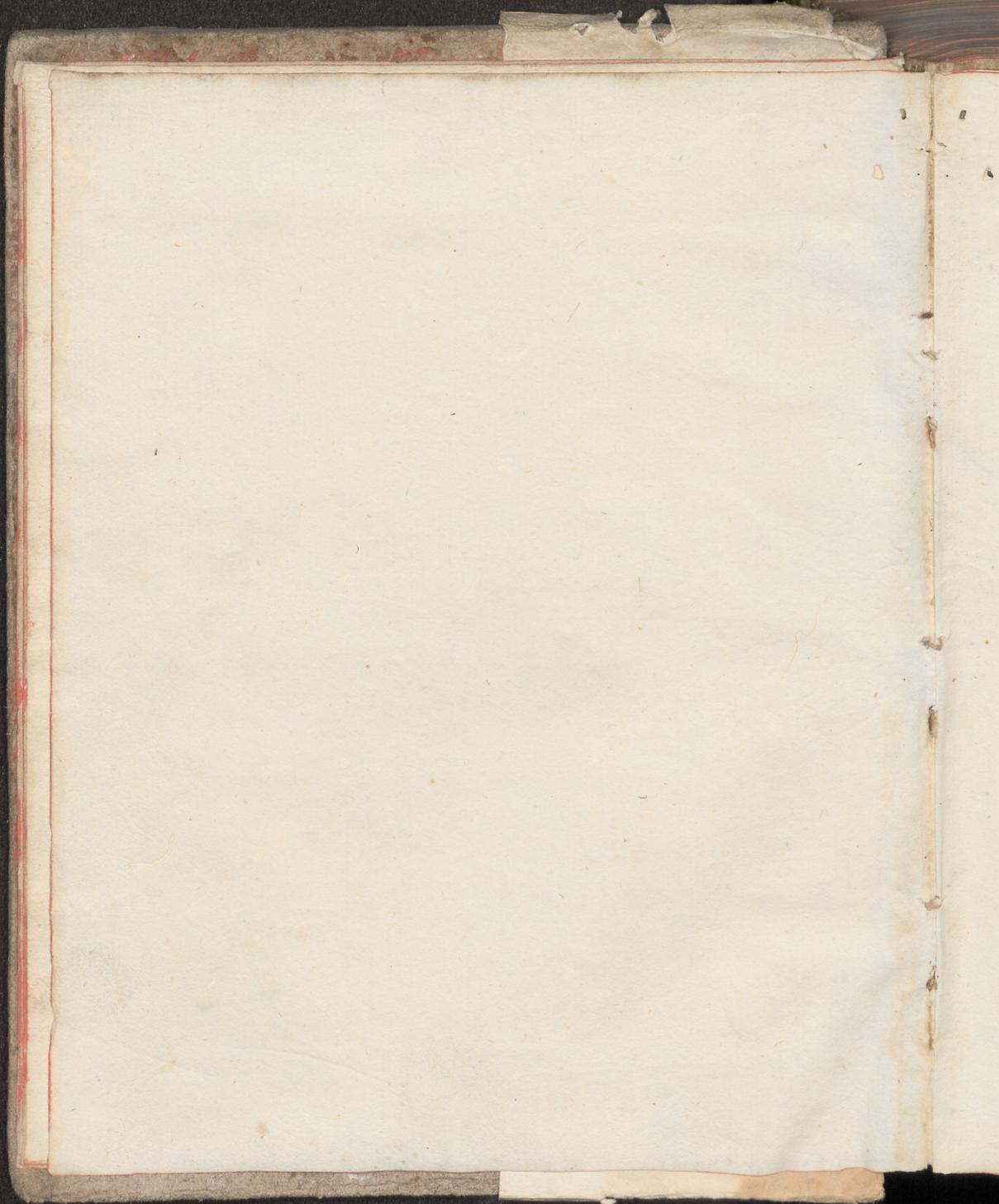


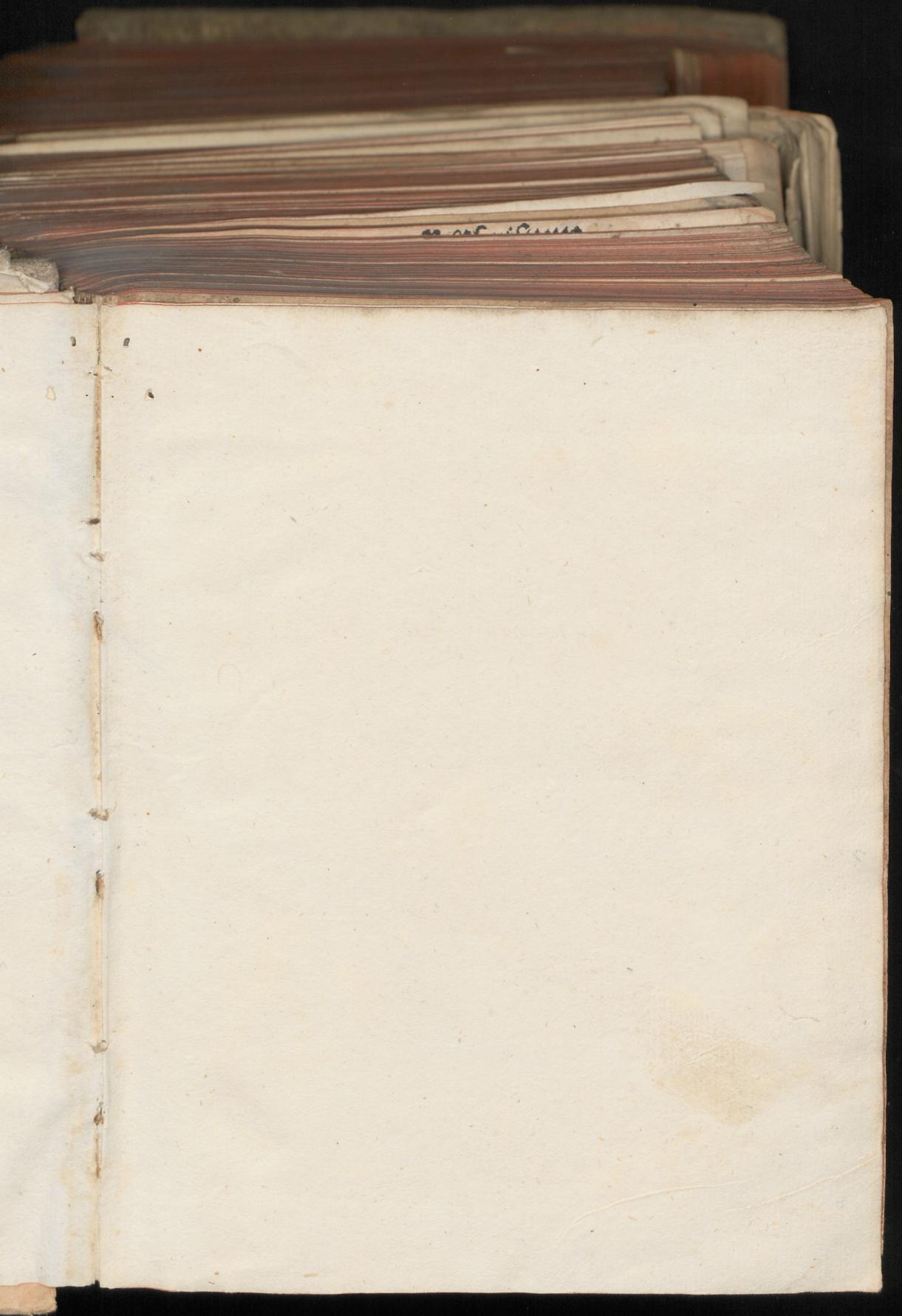




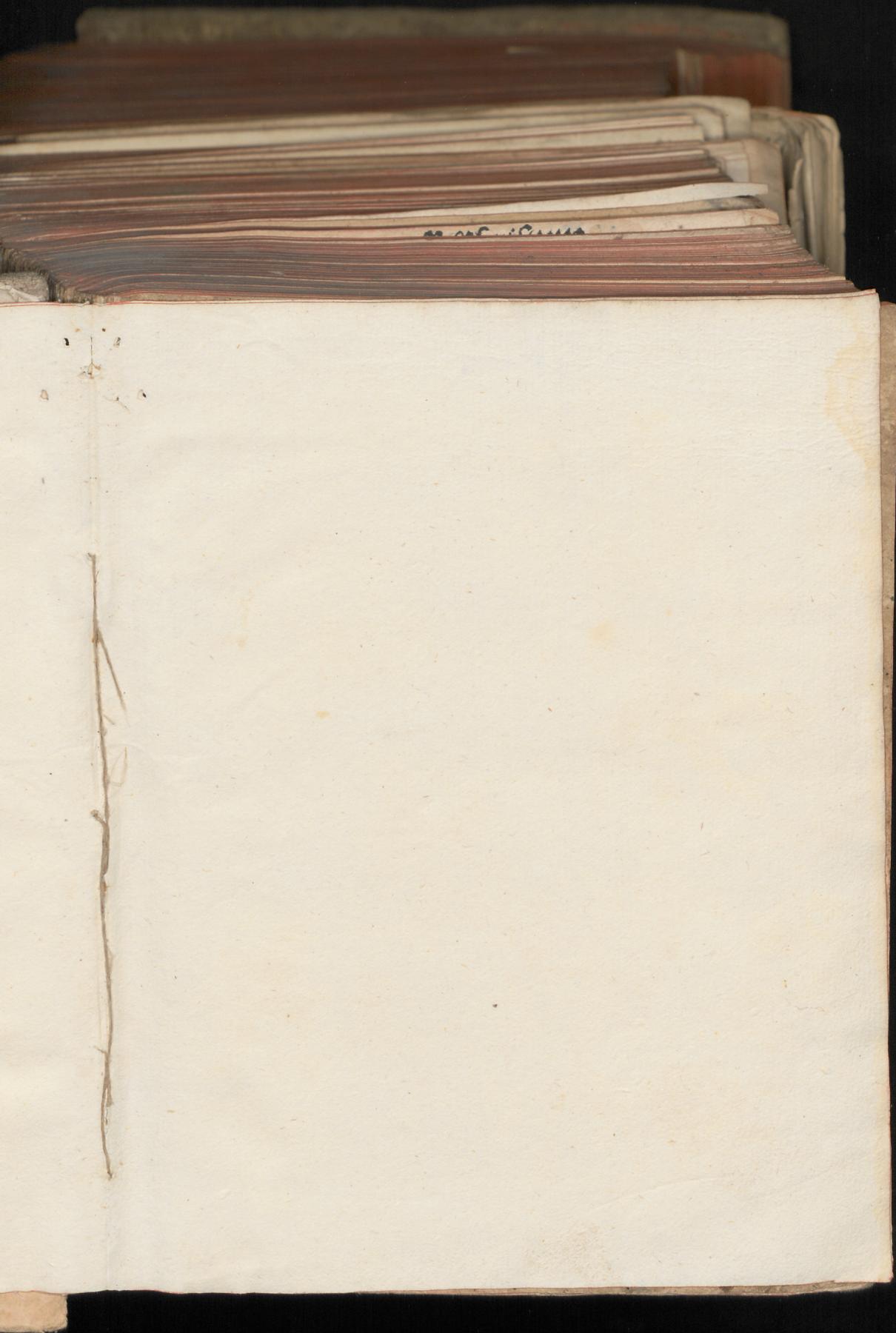


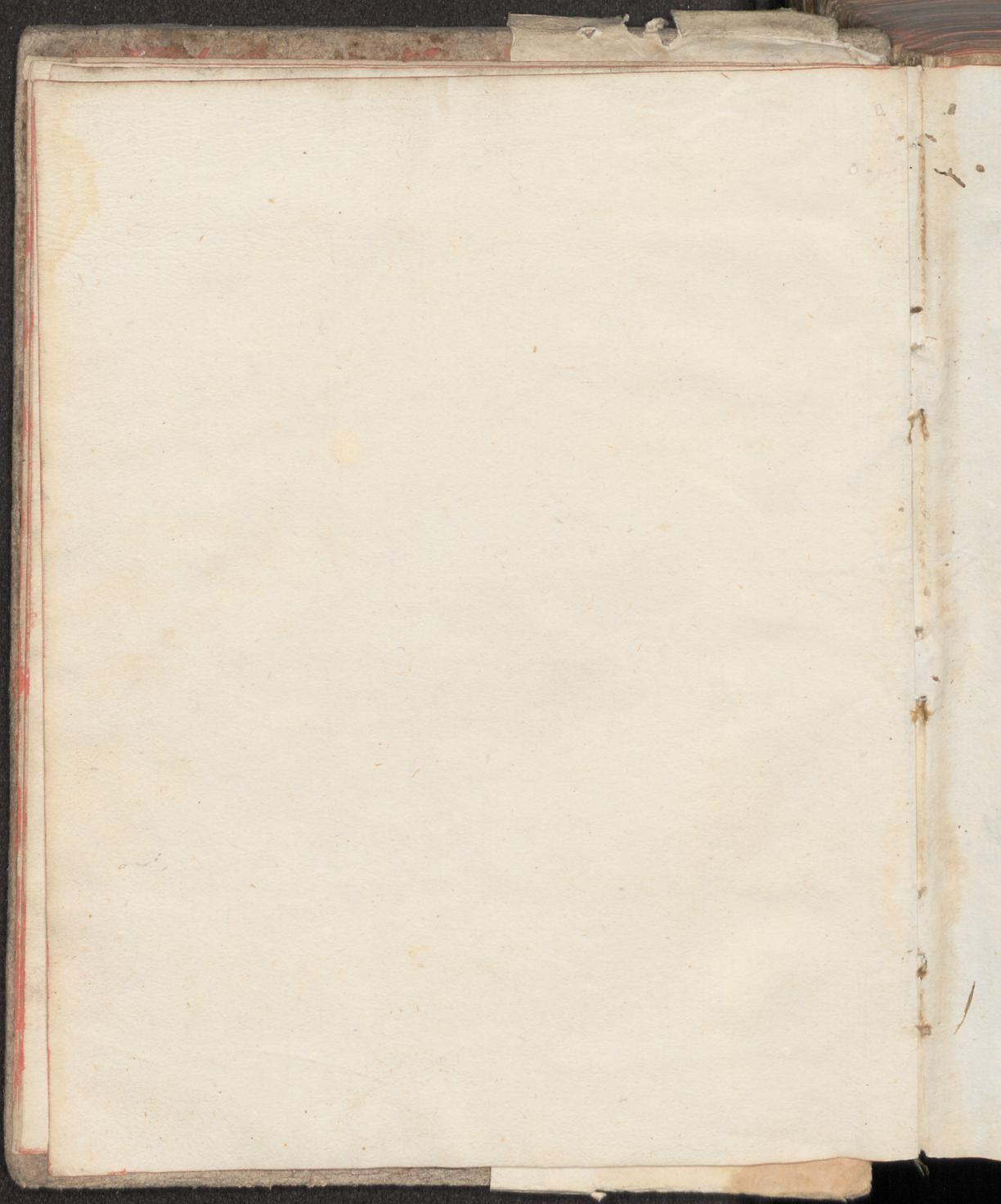


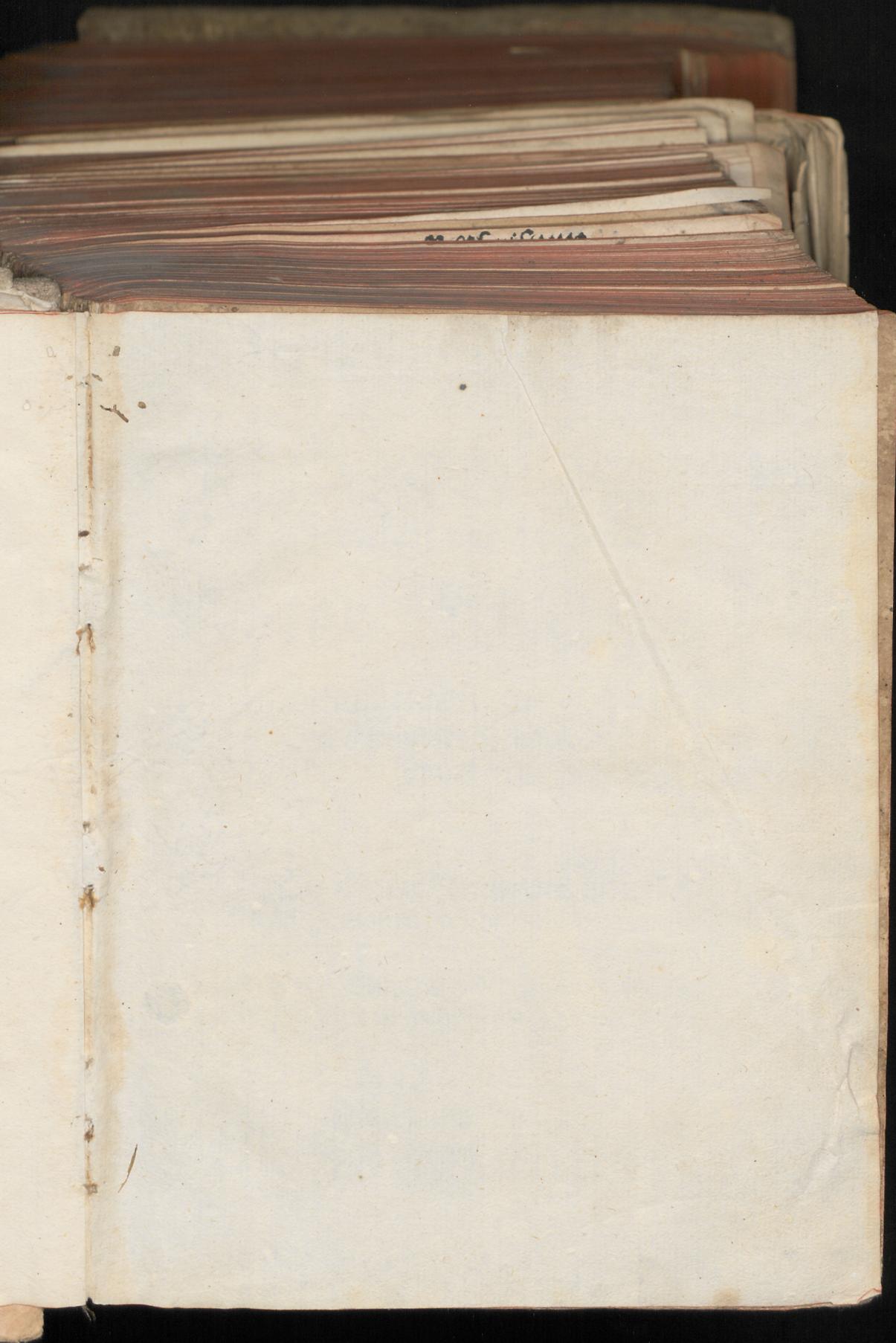


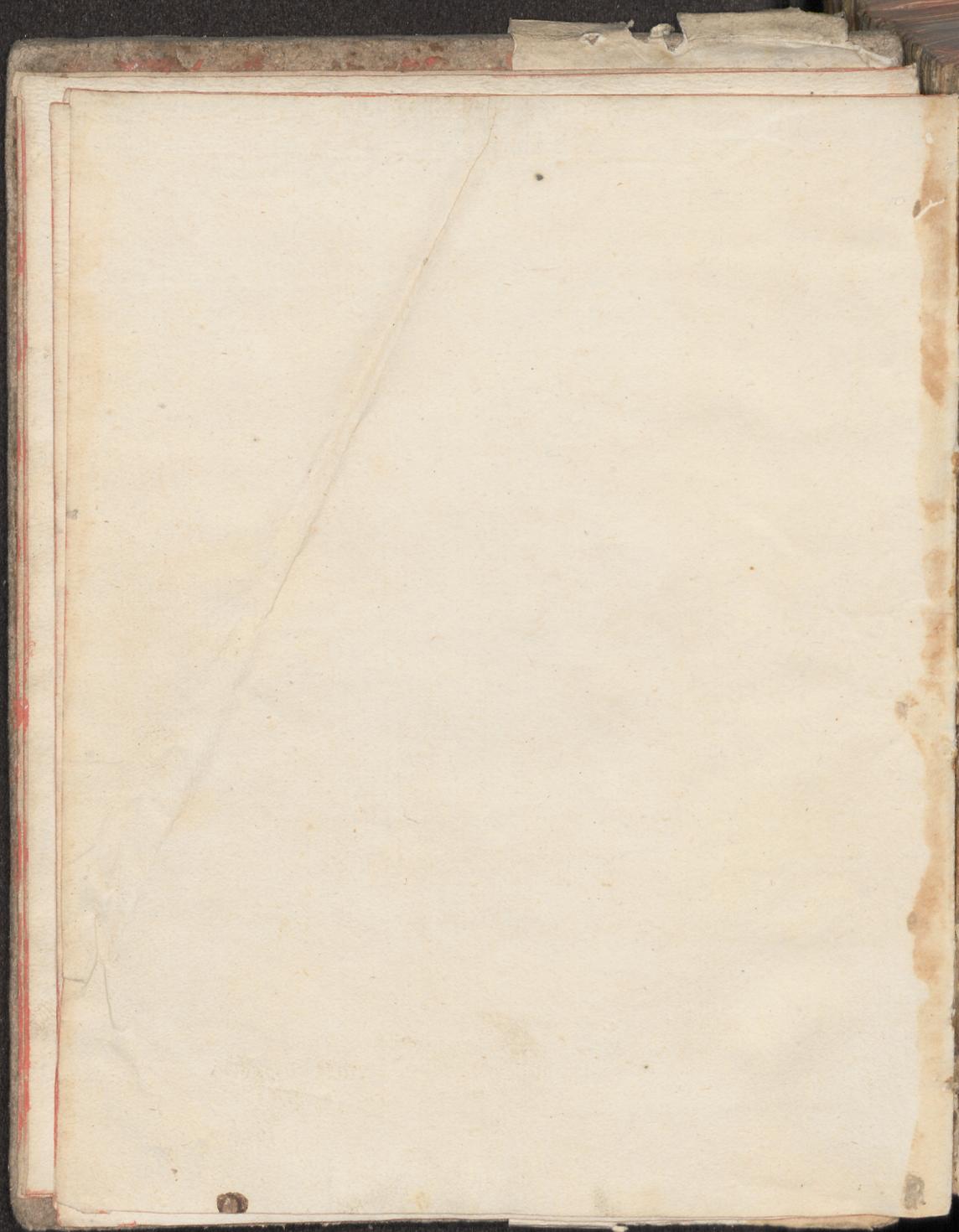












Des  
Adels Eigenthum  
Ist der Jugend Ruhm.

Das ist:

Eine Poetische

Lob-Rede/

Des/ in aller Welt hoch/

belobten Ritter- und Adel- Standes:

In welcher desselbigen Ehr-  
sprung/ Tugenden/ Wapen/ Ampt/ Frey-  
heiten/ Ritterliche Übungen u. d. g. berührt und ange-  
führt werden: Dem Ruhmwürdigen Adel zu Ehren: Wie  
auch allen und jeden Tugendbegierigen zur Diensts-  
lichen Nachricht beschrieben und  
heraus gegeben.

Von

Melchior Lenz.

Bübel/

Gedruckt durch sel: Gottfried Jägers Erben/  
Im Jahr Christi 1665.





Zuschrift /

Denen Hoch-Edel gebornen / Bestrengen und  
Hochbenahmten Herren von der hochlöß-  
lichen und berühmten

**Ritter- und Adel-**  
**Schafft / etc.**

Seinen Hochgeehrten Herren.

Hoch-Edel geborne / Bestrenge und  
Hochbenahmte Herren.

**N**ach dem der Allmächtige Gott ein Tröpflein  
vonder Ewigkeit uns Sterblichen ertheilet; in  
dem Er abermal uns das 1665. Jahr erleben  
lassen / habe ich mir zu Gemüthe geführt Su-  
tes und Böses Grosses un Kleines / Vieles und We-  
niges: Gutes / und unzählliche Wohlthaten hat uns der  
Höchste im vorigem Jahr und abgewickener Zeit wie-  
derfahren lassen / Böses und alles was uns hätte

A ij

schäd-

schädlich seyn können / von uns abgewendet: Grosse  
Barmherzigkeit hat Er uns gethan / Kleinen Dank  
haben wir Ihm dagegen gegeben: Viel sind unserer  
Sünden gewesen / und wenige Busse ist darauff erfol-  
get. Wollen wir nun der Langmuht Gottes nicht miß-  
brauchen: So müssen wir in diesem Jahr Gutes thun/  
so wird GOTT der HERR das Böse von uns wenden:  
Groß werden seine Wohlthaten und Klein die Straffen.  
Viel des Schokes und Wenig des Beleidigens seyn.

Daß aber bey dieser jetzigen Zeit Ew. Hoch: Edel  
geb: Gest: Herrl: Ich etwas schencke: Nemlich eine  
Poetische Lob:Rede des weit berühmten und hoch-  
geehrten Adel:Standes / solches hat meine Pflicht /  
mit welcher Ich dem Hochbelobten Adel / so wol aus der  
Natur / als der Lehre / Unterricht und Ehrerbietung / ver-  
bunden / erfordert: Mit unterdienstlicher Bitte / solche  
Schrifft / wie sie aus wolgemeintem Herzen erfunden  
und übergeben / also mit gleichgesinnetem Gemächte  
und hochgeneigten Händen auff und anzunehmen von  
Ihrem.

Alle Dienst-fertigsten Knecht

Melchior Lenz.

Das



Als Jugend wird geliebt/ gelobt und hoch belohnet  
 So wol vom Höchsten GOTT/ der in dem Himmel  
 wohnet;  
 Als auch von Menschen hier/ das zeigt der Adels  
 Stand/

Jugend Prob  
 und Lob/lohn  
 und Krohn.

Der hoch geehret wird in alle Reich' und Land.  
 GOTT selbst die Jugend liebt/ sie wird von Ihm gegossen  
 In Seelen die ganz rein/ und welche unverdrossen  
 Zu allem Guten sind; Und weil GOTT gut und rein:

So sol auch sein Geschöpf auch nichts denn gut nur seyn.  
 Wer sich der Jugend nun von Kindheit an ergiebet/  
 Derselbe wird gelobt/ geehrt und hoch geliebet:

Gottesfurcht.

Daß aber Gottesfurcht sey aller Jugend Grund/  
 Dasselbe lehret uns der höchsten Wahrheit Mund.  
 Die wahre Gottesfurcht mag niemand gnugsam loben:  
 Dieweil sie über Welt und Himmel ist erhoben:

Sie wird mit recht' genenn't die Himmels Königin/  
 Weil sie uns Krohngieb't und Palmen zum Gewinn/  
 Nach ausgestand' nem Streit: Auch mag man sie benahmen:

Die Gåberin der Ehr' und aller Klugheit Saamen/  
 Ertheilerin des Rahts/ Vertreiberin des Pfeils  
 Des argen Bösewichts/ Gebårerin des Heyls/

Der Lüste Zwingerin/ die Eddterin der Schlangen/  
 Des blassen Meydes Bruht/ das Himlische Verlangen/  
 Der Reichen Wollust Strom/ und noch mit einem Wort:

Der Ewigkeit Geschenck/ des schönen Himmels Pfort:

**Glauben/ Liebe/ Hoffnung.** Das ist die **Gottesfurcht**: Die **Hoffnung/ Lieb' und Glauben**  
 Die folgen auff den Fuß/ die muß uns nicht berauben  
 Der Finsternüssen Fürst/ wenn wir zur **Seeligkeit**  
 Begehren einzugeh'n nach dieser eislen Zeit.

**Gerechtigkeit.** Nun folgt **Gerechtigkeit** die **Rächerinn des Bösen/**  
 So **Unschuld** kan aus **Leyd/ aus Noth und Tod** erlösen:  
 Sie ist mit **Augenblind/ hat Waag und Schwerd** zur **Hand/**  
 Womit sie **Bödes** strafft und treibet aus dem **Land.**

**Mäßigkeit.** Die **Mäßigkeit** vermag das **geille Fleisch** zu **zwingen/**  
 Sie ist **recht wol geschickt** was **schweres** zu **vollbringen.**

**Vorsichtigkeit.** **Vorsichtigkeit** die ist zu **allen Dingen gut/**  
 Weil sie **ohn Vorbedacht** nicht das **geringste** thut.

**Tapfferkeit.** Durch **Tapfferkeit** im **Krieg** und **grosse Helden Thaten/**  
 Durch **weises Regiment** wird **Ländern wol aerahen:**  
 Denn/ wo **verbunden** ist die **Feder** mit dem **Schwerd/**  
 Da wird das **ausgericht** was **Ewig rühmens** wehrt.

**Tugend Wort- forschung Laster Wort deut:** Dies sind die **Tugenden/** so **gleichsam** uns **vergöttern/**  
 Und **bringen Himmel ein:** **Tros** sey auch **allen Spöttern**  
 So **aller Laster voll!** die **Tugend** wird **genennt:**  
 Die weil sie mit sich **bringt ein schön und tauglich End:**  
**Wer aber Laster liebt/** muß eine **Last** ertragen/  
 Die **Ihn** nach **kurzer Zeit** wird **gar zu Boden schlagen/**  
 Und **stürzen Höllen ab!** **Wer nun den Himmel liebt/**  
 Und **hasset der Höllen Pful/** der **Tugend** sich **ergiebt.**

**Edel- Manns Lob/ der Tugend wegen.** **Diß** thut ein **Edelmann/** der **aus der Brust** gezogen  
 Die **Milch** der **Gottesfurcht/** und **welcher** ist **erzogen**  
 Als **bald** von **Kindheit an/** von **Eltern** zu der **Zucht**  
 Und **strenger Embigkeit/** der **wahren Ehre Frucht.**  
**Wie nun der Tugend Glanz** sehr **schön** und **herzlich zieret**  
**Die Menschen** ins **gemeln/** und **sie zu Ehren führet:**  
**Soglanzt** sie wie die **Sonn** an einem **Edelmann/**  
 Und **bringt Ihn** mit der **Zeit** die **hohen Sternen** an.

Und

Und über das/ so giebt sie Ehr und reiche Gaben/  
Womit wir Sterbliche die leeren Herzen laben.

Darumb die Heyden schon diß haben wol bedacht/  
Deßwegen Sie die Zeit nicht müßig zugebracht:

Der Heyden  
Übung.

Besondern sich geübt in Arbeit/ Kampff und Streiten/  
Im Lauffen nach dem Ziel/ im Werffen und im Reiten:

Wer nun das beste that darinn/ bekam zu Lohn  
Ein Kranz von Lorbeer-Laub/ ein Ring und eine Krohn:

Die aber in dem Krieg recht tapffer sich erzeiget/  
Die wurden von Beschwer und aller Last befreyet.

Hie fing der Adel an: Wie im Olympischen Spiel

Adels Anfang.

Die tapffre Griechen sich in Schrancken nach dem Ziel

Zulauffen übeten/ gebraucheten sie Binden

Von unterschiedner Farb/ und pflegten sie zu winden

Um ihren nackten Leib/ und diß geschach zur Ehr

Und Ruhm der Götter Zahl/ dadurch sie desto mehr

Zur Snad zu reizen an: Gelb trugen sie der Sonnett  
Und Weis dem Mond zur Ehr: Die aber lieb gewonn

Ursprung der  
Farben in dem  
Wapen/ von  
den sieben Pla-  
neten.

Den Feuer-rothen Mars/ dieselbe trugen Roth/

Und die Mercurius gerettet aus der Noth.

Gebrauchten Braune Farb: Blau aber wurd getragen  
Dem Jupiter zur Ehr/ und welche sich geschlagen

Hin auff der Venus Seit/ dieselbe trugen Grün/

Und den/ so sahe man ihn schwarzer Farb auffziehn

Saturn treue Knecht: Und hievon sind gekommen

Die Farben/ welche man zum Wapen hat genommen:

Als Gelb/ Weis/ Roth/ Grün/ Braun/ Schwarz  
(und dennlezlich Blau/

Die sahe man allzeit in öffentlicher Schau.

Von Käyser/ Königen/ von Fürstent und von Grafen/

So Gutes lohnen wol und Böses hefftig strafen/

Sind nach der Zeit ertheilt dem Adel Helm und Schild/

Ein Denckmahl höher Würd/ ein wol erfundnes

Helm und  
Schild großer  
Herrn Geschenck  
und Gab.

Bild/

Das

Das Ewig bleiben sol / dabey stets zu gedencken  
Der Thaten Würdigkeit / der Gaben und Geschencken

So außgetheilet sind von groß und hoher Hand /  
Zum Zeichen grosser Gnad / und aller Liebe Pfand.

Zweyerley Adel.  
von sich selber  
und von den  
Ahnen.

Gleich wie der Adel nun erst von sich selber kommt /  
(Und durch das Schwert / wie auch die Feder manchen frommet /  
Darnach von Ahnen her: So sind die Wapen auch  
Gedoppelt außgetheilt / zum stetigen Gebrauch.

Welcher wieder  
zweyerley:  
Vom Schwert  
und der Feder.

Die ihre Adelschafft durch Pferd und Schwert erworben /  
Und in dem Kriege sind vor ihren Feind gestorben /  
Die haben auch geführet im Schilde tapffre Thier:

Wapen-Thier.

Als Löwen / Bär und Wölff zum Wapen: Schmuck und Zier:  
Noch mehr / als: Schwerter / Pfeil / auch Thürne / Kugel / Vogen /  
Feur flammen / Fahnen / Spieß Schild / Helm und Wasservogen /

Heer-olds.

Und dergleichen mehr: Die durch die Feder sich  
Im Gegentheil gemacht berühmet würdiglich /  
Dieselbe haben auch dergleichen Ding empfangen /  
So sich auff sie geschickt / als: Tauben Sträus und Schlatt-  
gen /

Und Federn auff dem Helm / Pfau schwänze / Blume /  
Des Adlers Flügel und dergleichen schönen Raub (Laub) /

So Jugend theilet aus: Der Heerold muste theilen  
Die Wapen wol und recht: Er wußt auch ohn verweilen

Dem Ampte gnug zuthun / der haben Er auch hieß  
Ein Heerold / weil Er ward im Heer-alt und Ihm ließ

Hoch angelegen seyn die Wapen zu visiren /

Er wußt sie mit Metal und Farben recht zu zieren:

Denn sind die Wapen recht und wol getheilt ein /

So wird Metal und Farb auch da zu sehen seyn.

Heer-olds  
Kunst ist ver-  
altet.

Das wil die Heer-olds-Kunst / die leyder! gang veraltet /

Und mit der alten Welt verstorben und erkaltet /

Da doch die Edle Kunst solt billig seyn bekant /

Wie auch sehr hoch beliebt dem Adelichen Stand:

Denk

Denn grosser Unterscheid zu finden und zu spühren  
 An Helmen/ welche da die höchsten Häupter führen /  
 Und denen/ welche führt der Adel ins gemein:  
 Der Fürsten müssen fünff und übergöldet seyn /  
 Die Grafen führen Drey versilbert/ und die Freyen  
 Die führen Zweypolirt/ und die von Edlen Zweyen  
 Entsprössen/ führen nur ein Helm der Eisern gang /  
 Und welcher ohne Zier/ und sonder allen Glanz.  
 Die Schilder sind getheilt/ gebrochen und gespalten/ Schilder  
 Geschmücket und geziert mit mancherley Gestalten/  
 So abgesehen sind von Feuer/ Luft/ Wasser/ Erd  
 Und dem/ was die Natur mit milder Hand beschert.  
 Die Feuer-Flammen sind der grossen Liebe Zeichen/  
 So da in unser Herz pflegt unverhofft zu schleichen / (schön/  
 Die Sonne/ Mond und Stern und das was hell und  
 Zeugt/ daß bey Sonn und Mond der Führer müsse stehn.  
 Der Adler/ wie er sich hoch in die Lüfte schwinget:  
 So zeugt er an/ daß der nach hohen Dingen ringet /  
 Der seine Flügel führt/ der Kopff und Klauen hat  
 Sibt scharff und richtet aus offte manche Helden That.  
 Die Tauben deuten an die Einfalt/ und die Hahnen  
 Die Wachsamkeit/ zu der sie uns gleich wie vermahnen/  
 Die Hanne deutet Schutz/ und Raub die Falcken an/  
 Die Pfauen zeigen Schmuck und das was zieren kan.  
 Die Fische/ welche man gemahlt in Wapen siehet.  
 Bedeuten/ daß der Heer des Wapens/ sich bemühet  
 Verschwiegen stets zu seyn/ und wie der Fisch gesund  
 Und frisch lebt/ ichwebt und schwimmt im tieffen Meeres Grund:  
 So sol auch am Gemüht der Führer stets verbleiben  
 Gesund und unverlezt/ und sich nicht lassen treiben  
 Zu keinem Laster an: Die wild und zahmen Thier  
 Die man zu jeder Zeit erblicket dort und hier/

Der Helme  
Unterscheid:

Schilder

Der Wapen-  
Bilder Deu-  
tung  
Aus dem Feuer:

Aus der Luft.

Aus dem Wasser

Von der Erde:

Die

Die deuten auch was an: Die starck und tapffre Löwent:  
 Großmütigkeit und Stärck / als welche da befreyn  
 Von Unrecht und Gewalt / die schnellen Hirsch und Reh /  
 Auch Gemsen / Steinbock und was auff der Klippen Höh.  
 Und Bergen sich erhält / Geschwindigkeit bedeuten /  
 Die Schlangen zeugen an die Klugheit unter Leuten /  
 Und was dergleichen mehr: Diß ist noch nicht genug  
 Der Edlen Ritterschafft: Sie haben Recht und Fug /  
 Die Freyheit und Gewalt Gericht und Recht zu hegen  
 Bekommen noch dazu: Was Sie mit Schwert und Degen  
 Erworben in dem Krieg vermehrt den Ritter Sitz /  
 Ist den Nachkommenden erbaulich gut und nüs.  
 Ihr Ampt ist / daß Sie stets des Vaterlandes Ehre  
 Vermehren: Und denn auch die Hohe Gottes Lehre  
 Befordern: Daß sie seyn der Wäys. un Wittwen Schutz:  
 Ein Lohn / der Frömmigkeit und aller Bosheit Cruz.  
 Sie brauchen sich mit recht der Fisch- und Jägerereyen /  
 Sind Gast frey / pflegen sich gemeinlich zu erzeyen  
 Sehr höflich / mild und gut fast jegen jederman /  
 Weßwegen man Sie denn nicht anugsam rühmen kan.  
 Sie üben sich dabey im brechen Spieß und Lanzen /  
 Im Rennen nach dem Ring / in zier- und höflich Tanzen.  
 Und als Turniere man vor Zeiten angestellt  
 Der Ritterschafft zur Lust ( wie dieses wird gemeldt  
 In den Geschichten ) hat der Adel sich geübet  
 In Ritterliche Spiel / und selbe hoch geliebet /  
 Als da gewesen sind: Das Lauff- und Renne Spiel /  
 Darin mit Lanzen Sie gelauffen nach dem Ziel:  
 Sie haben sich geübt in Stang- und Lanzen brechen /  
 Im Tummeln mit dem Pferd / im Ziel und Ringel stechen:  
 Es wurden da Gesetz und Ordnungen gemacht /  
 So auffgezeichnet in die Schrancken wurden bracht.

Freyheit des  
Adels.

Desselhigen  
Ampt.

Desselhigen Lob  
und Ruhm.

Des Adels U-  
bung und Zeit  
vertrab.  
Turniere.

Anno Christi  
93. hat Kayser  
Heinrich der I.  
nach dem Er die  
Ung. in bey  
Bresburg über-  
wunden und  
erlegt zu May-  
deburg der Rit-  
ter- und Adel-  
schafft zu Ehren /

B

Wer

Wer **Neyd** und **Siegelbrach**/der kont nicht mit **Turniren**:  
 Noch **künfftig** seinen **Stand** mit **Ruhm** und **Ehren** führen:  
 Wer **Käyserlich** **Gebot** in etwas nur **verlezt**: (setzt:  
 Wurd auff die **Schrancken** bald mit **grossen Schimpffge-**  
 Wer aus dem **Feld** im **Krieg** vor seinen **Feind** **geflohen**/  
 Der wurde nichts **geacht**! Und welcher mit **Bedrohen** (seyn:  
 Die **Jungfern** hat **geschwächt** / must **aufgemustert** worden.  
 Wer sein **Gemahl** **verließ**: Und welcher in **gemein**  
**Ziel** hatte **weggeraubt** aus **Kirchē**/ **Blöstern**/ **Klausen**/  
 Der wurde **weg** **gethan**/ **durst** auch nicht länger **hausen**  
**Bey** andern: Wer sich auch zu **ändern** **unterstund**  
**In** einem **Regiment** **Gesetze** / **sonder** **grund**:  
 Wer sich nicht **unterhielt** von **Reuten** / welche **tragen**  
 Die **Adelichen** **Sitz**: Und die nicht **konten** **sagen**  
 Von ihrer **Ahnen** **Ruhm**/ die selben **mussten** sich  
**Absondern** vom **Turnier** mit **Schanden** **spöttiglich**.  
 Wie nun der **Adel-Stand** ein **Stand** von **grossen** **Ehren**!  
 Von **Ruhm** und **Würden** ist; So sol auch **Fleiß** **anfehren**  
 Ein jeder **Edelmann** / damit Er seinen **Stand**  
 Mit **rechter** **Tugend** **zier** / und **mach** sich **bekandt**  
 So wol durch **Tapfferkeit** im **Krieg** / als **gute** **Sitten**:  
 Er **folge** **embsig** nach der **Ahnen** **Tugend-Schritten**:  
**Weyd** aller **Laster** **schein**: Als denn so **bleibt** Er **recht**  
 Ein **Edler** **Mann** und **Ruhm** dem **Adlichē** **Geschlecht**.  
 Drum **heb** dich **bleicher** **Neyd** du **Schlange** **Kopf** von **hin**:  
 Du **wirft** mit deinem **Zahn** am **Adel** nichts **gewinnen**: (nen/  
 Er **bleibet** **faste** **stehn** / so lang die **Sonne** **steht**  
 Am **blauen** **Himmels** **Saal** und durch den **Thier** **Kräyß** **geht**.  
 So lang als **Tugend** selbst das **Himmels** **Kind** wird **stehen**:  
 So lange wird man auch den **wehrtten** **Adel** **sehen**:  
 Denn **Tugend** **alleweg** **verbunden** **steiff** und **fest**  
 Dem **Adel** / welche **Sie** auch **nimmermehr** **verlässe** /

den ersten Turnier und Ritterliche Kurzwelt angeordnet. Darinnen 12. Artikel und 10. Turnier-Freyheiten geordnet worden.

Der Adelsstand ein Ehr- und lobwürdiger Stand.

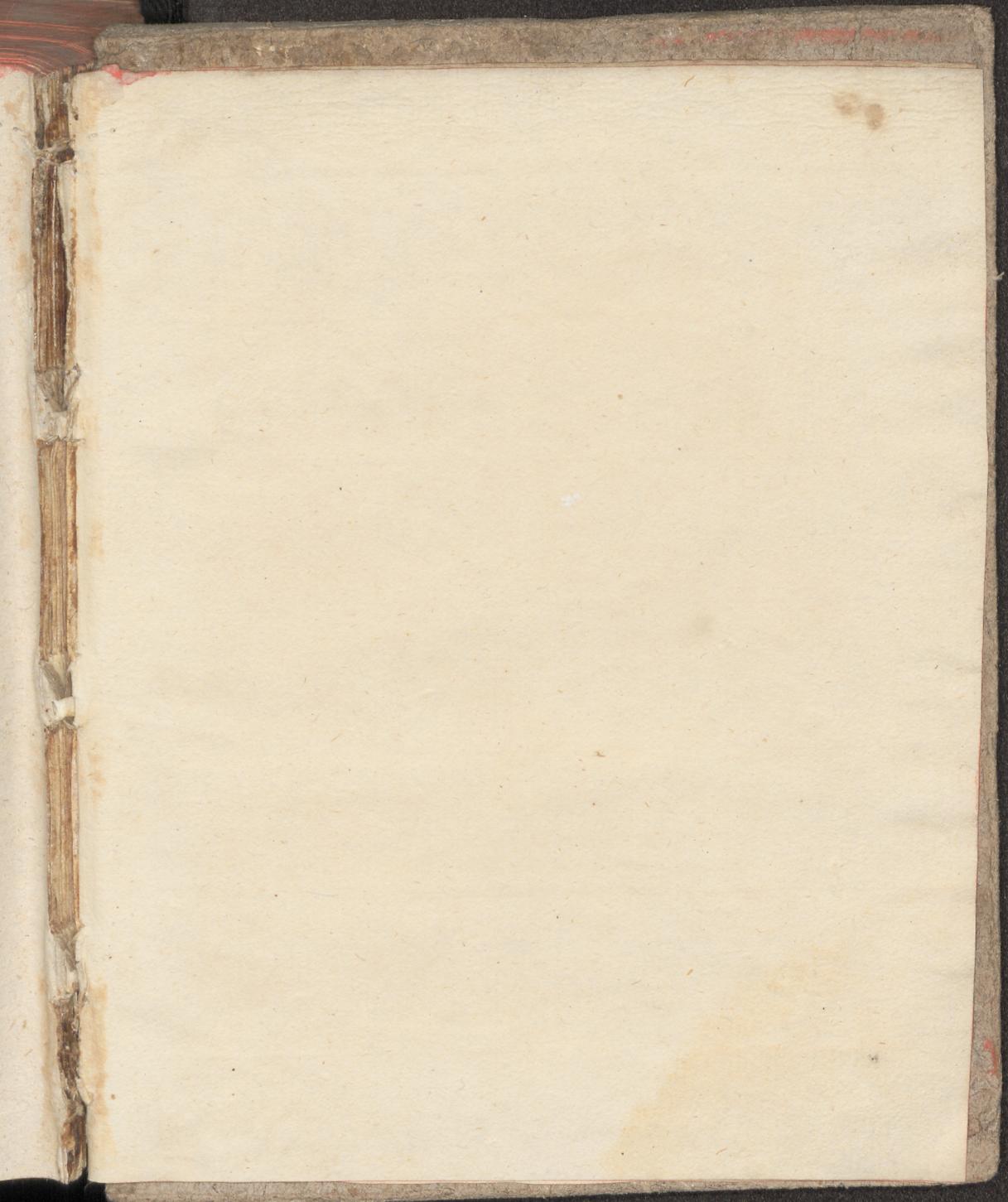
Der Tugend und des Adels Beständigkeit.

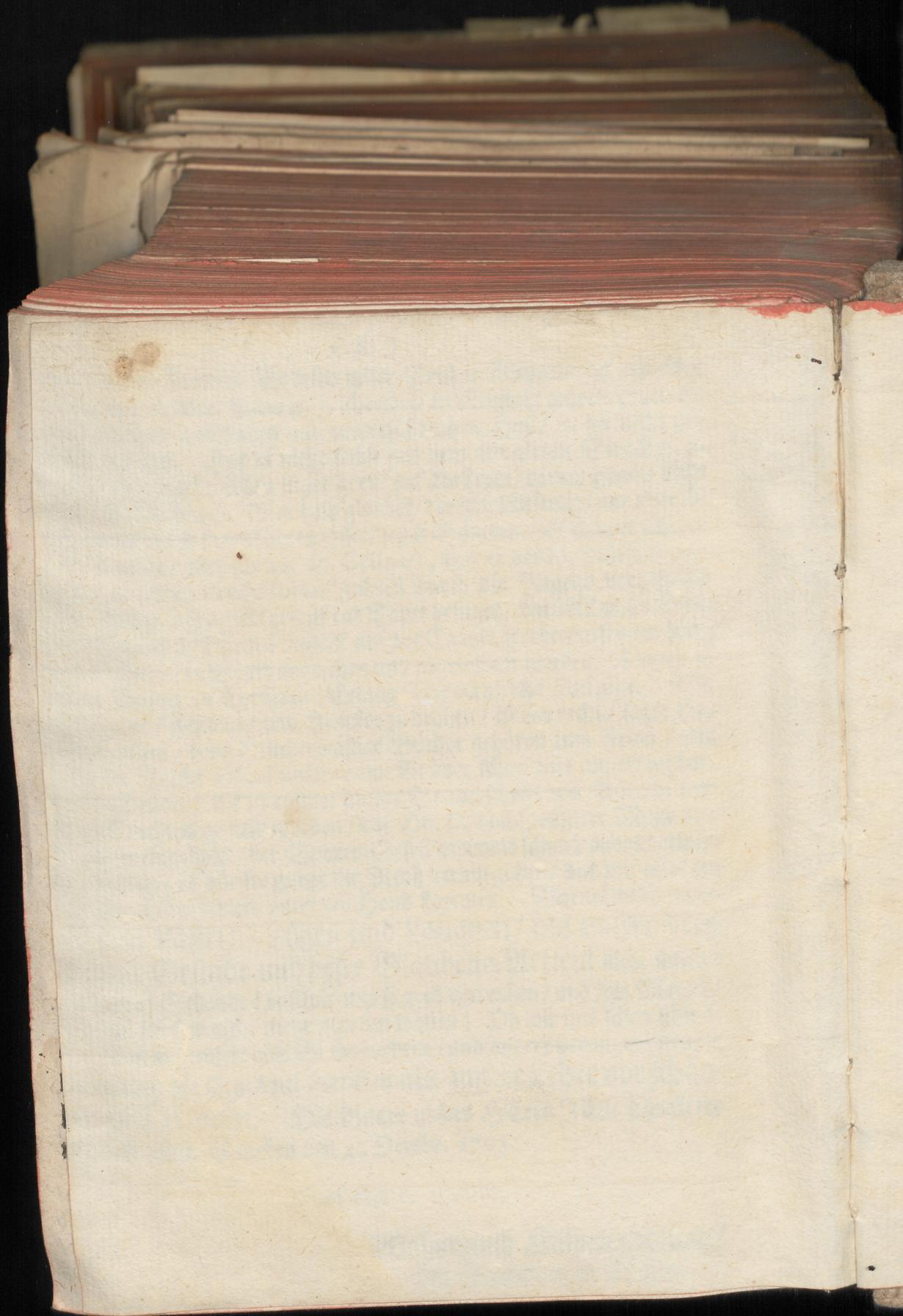
Befehl-  
Wunsch.

Ob man Sie schon verlässe. Ihr werthen Edel-Leute!  
Erfreut Euch Eurer Ehr' / und der so schönen Beute  
So euch die Tugend giebe: Du Adelige Zier:  
Ich wünsch' von Herzensgrund / daß du magst für und für  
Zunehmen an Gewalt / an Tugend und an Ehren:  
Es wolle sich dein Blut / dein Gut und Muht vermehren /  
Und weit sich breiten aus / bisß das nach dieser Zeit  
Der Himmel dich ergöset / in süßer Ewigkeit!

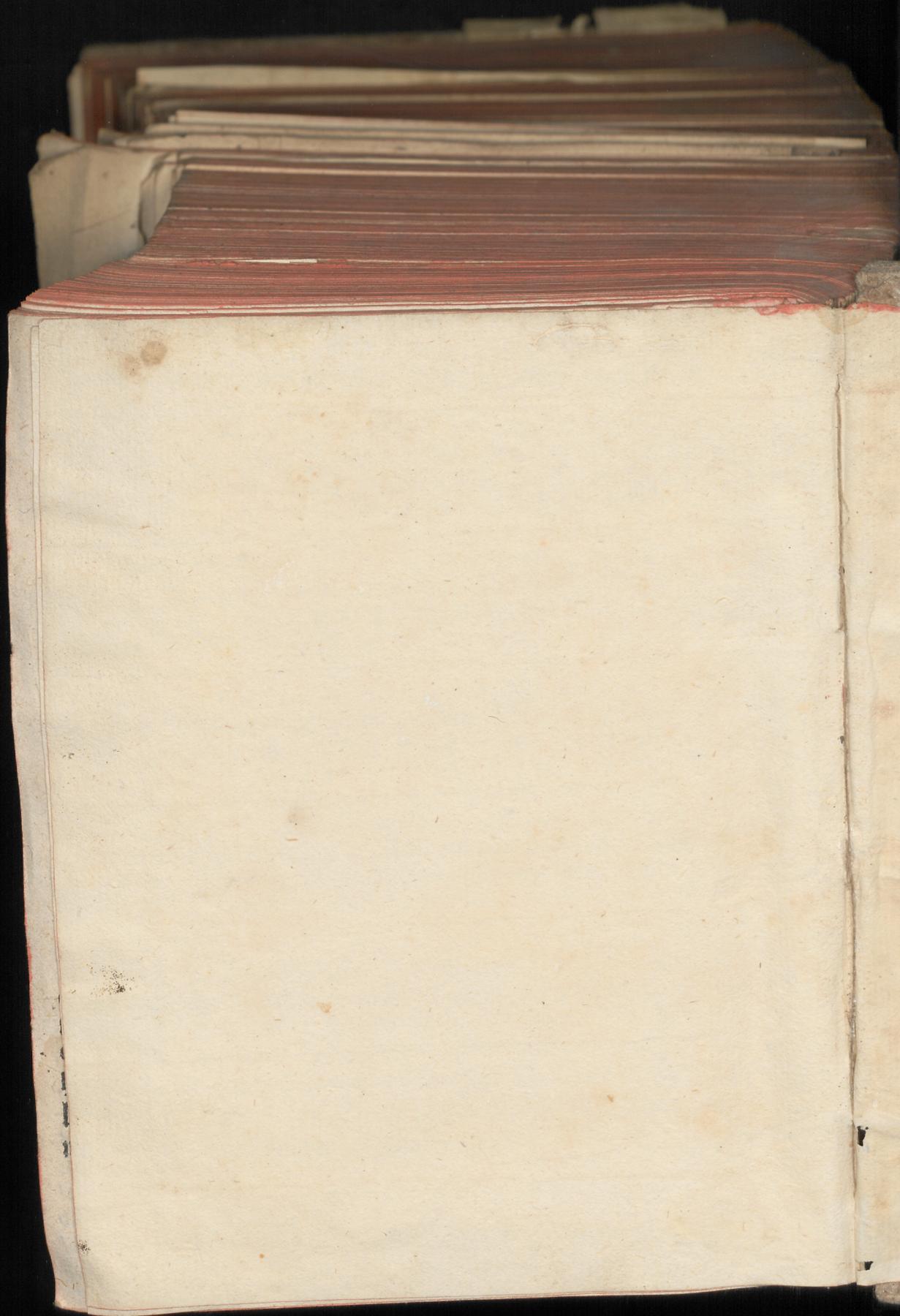
E N D E.



















Ob man Sie schon verlässe. Ihr werthen Edel-Leute!  
Erfreut Euch Eurer Ehr' / und der so schönen Beute  
So euch die Tugend giebe: Du Adelige Zier:  
Ich wünsch' von Herzensgrund / daß du magst für und für  
sehen an Gewalt / an Tugend und an Ehren:  
Nestich dein Blut / dein Gut und Muht vermehren /  
Zeit sich breiten aus / biß das nach dieser Zeit  
Nimel dich ergöset / in süßer Ewigkeit!

ENDE.

